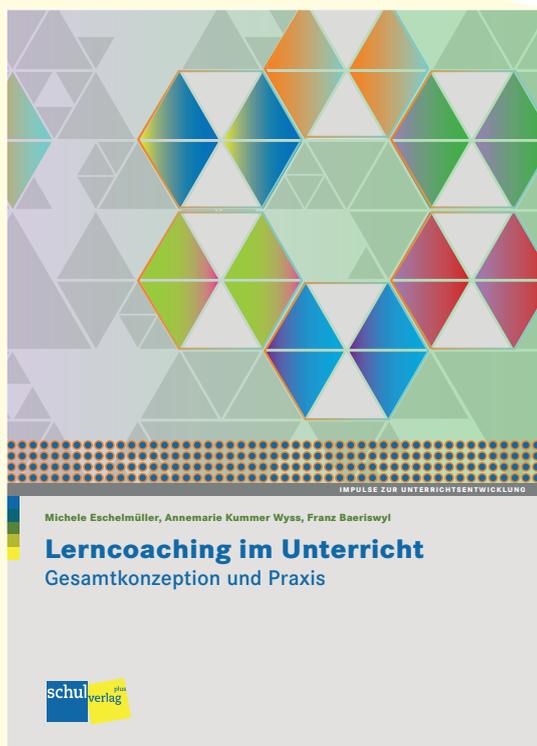


Mut zum Coaching

Coaching sei weniger eine Technik als vielmehr eine Haltung. Was im Unterricht und schulweit damit erreicht werden kann, klingt überaus vielversprechend. **Von Agathe Schudel.**



Den reformpädagogischen Faden nicht abreißen zu lassen, ihn stattdessen weiterzuspinnen und ins 21. Jahrhundert hinüberzuretten, weil er Menschen als lernende und sich entwickelnde Wesen an ihre Würde erinnert – das ist dem Autorenteam gelungen. Auch wenn Annemarie Kummer Wyss, Michele Eschelmüller und Franz Baeriswyl das Wort «Würde» nicht explizit nennen, so scheint dennoch genau davon die Rede zu sein. Zum Beispiel, wenn Lehrpersonen dazu angehalten werden, ihrem Gegenüber uneingeschränktes Interesse entgegenzubringen.

Wie zeigt sich das? «Indem das Gegenüber beispielsweise gefragt wird, was es zum Lerngegenstand bereits weiss, was es darüber denkt und warum, was es vom Lernen

abhält oder wie es seine Motivation einschätzt. Oder wenn Lehrpersonen ermutigt werden, das Lernen konsequent aus der Sicht der Hauptfiguren – der Schülerinnen und Schüler – zu denken, zu planen, zu gestalten und zu reflektieren», erklärt Michele Eschelmüller. Sich als Kinder und Jugendliche selbstwirksam zu erleben, sozial eingebunden und in weiten Teilen selbstbestimmt zu sein – auch diese Ansichten zeugen von dieser Kultur der Würde. Ebenso die Aufforderung, Fehler nicht als persönliches, peinliches Versagen zu werten, sondern in sehr wertvolle Helfer im Lernprozess umzudeuten.

Coaching als Haltung

Was die Schreibenden hier für den Unterricht postulieren, gelte im Sinne einer nachhaltigen professionellen pädagogischen Praxis auch für den erweiterten Rahmen: für Unterrichtsteams und die Schule als ganze Organisation. Dies manifestiere sich in sinnvollen Führungs- und Kooperationsstrukturen, die zu einer unterstützenden Lernatmosphäre bei allen an der Schule Tätigen führe, schreiben Annemarie Kummer Wyss, Michele Eschelmüller und Franz Baeriswyl.

Coaching ist ein Begriff, der inzwischen in aller Munde ist und leicht dahingesagt werden kann. Spätestens nach der vorliegenden Lektüre wird jedoch deutlich, dass die Autorin und die Autoren Lerncoaching auch als Aufforderung zur konsequenten Arbeit an der eigenen Haltung, am eigenen Menschen- und Weltbild und dadurch auch am Selbst- und Rollenbild der Lehrperson verstehen. Diese Haltung orientiere sich an Autorität, Potenzial und Vertrauen statt an Macht, Defizit und Kontrolle, betonen sie. Und sie münde mit der Zeit in der Kompetenz, mit

Unvorhersehbarem oder wenig Steuerbarem, das per se zu einem Lernprozess gehöre, gekonnt umzugehen. Nicht zuletzt ermögliche diese Haltung, dass Lehrpersonen sich selbst genauso als permanent Lernende erfahren können.

Praxisnah für alle Zyklen

Langjährige Erfahrungen der Autorin und der Autoren als Lehrpersonen auf verschiedenen Stufen der Volksschule sowie Erfahrungen aus der Beratungspraxis und Ergebnisse aus der Forschung sind Garantien, dass das vorgestellte Lerncoaching-Konzept fundiert und praxiserprobt ist. Zahlreiche Instrumente, reflexionsbezogene Leitfragen und konkrete Beispiele aus dem Schulalltag zeigen, wie Lerncoaching umgesetzt und gelernt werden kann. «Mal kommen die konkreten Hinweise für die Praxis als Reflexionsfragen daher, mal sind es konkrete Tipps, dann wieder bestehen sie aus ergänzenden Zusatzinformationen, oder sie verweisen auf digitale Materialien, mit denen gezielt weitergearbeitet werden kann», erklärt Annemarie Kummer Wyss und ergänzt: «Stets haben wir darauf geachtet, dass die Hinweise für alle Zyklen der Volksschule, aber auch für die Sekundarstufe II oder gar darüber hinaus anregend und adaptierbar sind.»

Salopp ausgedrückt, könnten Lehrerinnen und Lehrer mit Lerncoaching ein Stück weit erfahren, was jeweils in den Köpfen der Kinder lande und dann integriert und verstanden werde, fasst Michele Eschelmüller zusammen.

Hierzu brauche es beispielsweise Aufgaben, die vertieftes Lernen ermöglichen, indem sie komplexe Problemlöseprozesse evozieren, kognitiv aktivieren, zu mehreren Lösungen führen oder mentale Bilder und Konzepte



Das Haus der Frauen

von Laetitia Colombani,
vorgestellt von Angela
Bryner, Fachperson
Finanzen und Personal



**Die Geschichte der Heil-
armistin, die in Paris ein Haus
für notleidende Frauen ein-
richtete. Es besteht und hilft
heute noch.**

In Paris steht ein Haus, «der Palast», der allen Frauen dieser Welt Zuflucht bieten soll. Solène, erfolgreiche Anwältin, stellt nach ihrem Zusammenbruch ihr Leben in Frage und findet in diesem Haus Zuflucht. Sie schreibt «im Haus der Frauen» Briefe im Auftrag der Bewohnerinnen. Ob Briefe an die Ausländerbehörde, an die Queen höchstpersönlich, an den zurückgelassenen Sohn in Guinea oder auch den Geliebten. Solène findet für alle die perfekten Worte und hilft, wo sie kann. So erfährt auch sie wieder das Glück des Zusammenhaltes, die Magie, die dieses Haus enthält, und ihr Leben hat wieder einen Sinn. Solène beschliesst, die Geschichte der Begründerin, Blanche Peyron, aufzuschreiben, die trotz aller Widerstände diesen wunderbaren Ort für schutzsuchende Frauen schuf.

Ein ergreifender Roman über mutige Frauen und ein Plädoyer für mehr Solidarität.



Michele Eschelmüller, Annemarie Kummer Wyss, Franz Baeriswyl

Lerncoaching im Unterricht

Gesamtkonzeption und Praxis

Aus der Reihe «Impulse zur Unterrichtsentwicklung»

www.schulverlag.ch/

89779 48.00

erscheint im September 2020, www.lerncoaching-unterricht.ch

erweitern. Gleichzeitig entwickelten Lernende sogenannte Metakompetenzen wie das Planen, Durchführen und Bewältigen einer Aufgabe, schreibt das Autorenteam. So entstanden Erkenntnisse über das eigene Lernen.

Mut zur neuen Rolle

Soll Lerncoaching gelingen, gilt es, nebst reichhaltigen Aufgaben, auch andere Aspekte zu berücksichtigen. In sechs Kapiteln werden diese praxisnah beschrieben. Diese lassen sich unabhängig voneinander lesen, bilden aber zusammen eine Gesamtkonzeption.

Als Lerncoaching nehmen Lehrpersonen eine oft noch ungewohnte Rolle ein. Mit viel Verständnis für diese neue Situation zeigen die Autorin und die Autoren, wie man Schritt für Schritt diese berufliche Herausforderung anpacken kann, ohne sich zu überfordern. «Mit (Lerncoaching im Unterricht) wollen wir den Lehrpersonen Mut machen, den Einstieg in diesen Bereich zu wagen», erklärt Franz Baeriswyl. Und auch hier gilt: Zu lernen und sich zu entwickeln bedeutet, «Fehler» zu machen. So viele der Fehler – so viele der Helfer. ■



Zu lernen und sich zu entwickeln, bedeutet, «Fehler» zu machen